

Mitteilung des Senats

vom 19. Mai 1916.

Inhaltsverzeichnis.

1. Schulgeldfreiheit aus Anlaß des Krieges	S. 389.
2. Jahresbericht der Deputation für die Stadtbibliothek	" 389.
3. Anschluß der Stadtbibliothek an das Fernsprechnetz	" 393.
4. Renansichaffungen für die Stadtbibliothek	" 394.

1. Schulgeldfreiheit aus Anlaß des Krieges.

Die Schuldeputation hat über diesen Gegenstand den beifolgenden Bericht erstattet. Der Senat stimmt den Ausführungen der Schuldeputation zu und ersucht die Bürgerschaft, sich ebenfalls damit einverstanden zu erklären.

Bericht.

Anlage.

Betreffs des Antrags der Bürgerschaft wegen Schulgeldfreiheit aus Anlaß des Krieges (Verhdlgn. 1915 S. 13) befürwortet die Schuldeputation in dankbarem Gedenken an die für das Vaterland gefallenen Krieger es dringend, daß wenn ein Angehöriger des Heeres oder der Marine, der zur Zahlung von Schulgeld für einen oder mehrere Schüler staatlicher Lehranstalten verpflichtet war, im gegenwärtigen Kriege den Tod erleidet, die an seine Stelle tretenden Zahlungspflichtigen auf Antrag von der Zahlungsleistung entbunden werden und den betreffenden Schülern Schulgeldfreiheit bis zum Tage ihres Austritts aus der von ihnen zurzeit besuchten Lehranstalt gewährt wird. Sie sieht es allerdings als selbstverständlich an, daß dies Verfahren auf solche Fälle beschränkt bleibt, in denen es durch die Vermögenslage der in Frage kommenden Familien gerechtfertigt wird.

Bremen, den 12. Mai 1916.

Die Schuldeputation.

(gez.) **J. Delrichs, Dr.** (gez.) **J. Aug. Franke.**

2. Jahresbericht der Deputation für die Stadtbibliothek.

Den von der Deputation für die Stadtbibliothek eingereichten Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1915 läßt der Senat der Bürgerschaft hierneben zugehen.

Bericht.

Anlage.

Den Jahresbericht des Stadtbibliothekars über das verflossene Verwaltungsjahr beehrt sich die Deputation mit folgenden Bemerkungen hierneben zu überreichen.

1) Nach der Rechnung der Deputation haben im Rechnungsjahre 1915 die Ausgaben betragen:

a. Gehalte (bewilligt 24 330 M)	M 22 102,—
b. Sachliche Ausgaben (bewilligt 25 020 M)	
davon	
für Karten und Bücher	" 17 080,03
" Heizung und Beleuchtung	" 2 003,40
" Bureaukosten	" 1 125,55
" Dienstreisen	" —,—
" Vermischtes Inventar	" 699,62
" Wasserbedarf	" 165,48
Im ganzen (statt bewilligter 49 350 M)	M 43 176,08

2) Nach der vom Stadtbibliothekar geführten Rechnung über Einnahmen für besondere Anschaffungen sind im letzten Jahre eingegangen und bestimmungsgemäß verwandt worden:

a. Beiträge von zwei Kirchengemeinden St. Petri Dom und u. L. Frauen	M 260,—
b. Von dem Ministerium der stadtbremischen Pfarrkirchen	" 50,—
	<u>M 310,—</u>

3) Nach der Rechnung des von der Senatskommission für das Unterrichtswesen verwalteten Fonds der Stadtbibliothek, die der Deputation zur Einsicht vorgelegen hat, hat die Zinseneinnahme dieses Fonds im letzten Jahre 1350,35 M betragen, davon sind für die Anschaffung wertvollerer Werke für die Stadtbibliothek 525,33 M verwandt worden. Das Vermögen des Fonds betrug am 31. März 1916 41 302,43 M.

Bremen, den 18. Mai 1916.

Die Deputation für die Stadtbibliothek.

(gez.) **J. Delrichs**, Dr. (gez.) **E. Fitger**.

Unteranlage.

Bericht über die Verwaltung der Stadtbibliothek im Rechnungsjahre 1915.

Der Bücherbestand der Stadtbibliothek ist im Rechnungsjahre 1915 um 2949 Bände und 431 Broschüren gewachsen, um 202 Bände und 566 Broschüren weniger als im Vorjahre. Die starke Minderzahl von Broschüren erklärt sich hauptsächlich durch den weit spärlicheren Eingang von Dissertationen, die wohl als eine Folgeerscheinung des Krieges betrachtet werden muß. Gekauft wurden im ganzen 2066 Bände und 13 Broschüren. Aus dem vom Hohen Senat verwalteten Bibliotheksfonds gingen dem Institut zu 2 Bände, vom Hohen Senat direkt und von andern bremischen Behörden 80 Bände und 20 Broschüren, vom Naturwissenschaftlichen Verein 106 Bände und 1 Broschüre, von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins 57 Bände und 5 Broschüren, vom Lehrer-Ausschuß 114 Bände, von deutschen Universitäten 1 Band und 211 Broschüren, aus dem Nachlaß des im Felde gefallenen Herrn Dr. W. Mähleisen 179 Bände und 7 Broschüren, aus dem Nachlaß von Fräulein Marie Strothoff 56 Bände und 1 Broschüre, aus dem Nachlaß des Herrn Staatsanwalt Dr. C. Wilde 39 Bände, von Herrn Direktor Johs. Müller 24 Bände, von andern Schenkgebern 225 Bände und 173 Broschüren.

Unter den gekauften Büchern hebe ich hervor die Philosophischen Schriften von G. W. Leibniz, herausgegeben von C. J. Gerhardt (7 Bände, Berlin 1875—90), die von W. Wundt herausgegebenen Zeitschriften Philosophische Studien (20 Bände, Leipzig 1883—1907) und Psychologische Studien (9 Bände, Leipzig 1908 ff.), die von J. Kögel besorgte 10. Auflage des Biblisch-theologischen Wörterbuchs der neutestamentlichen Gräzität von H. Cremer (Gotha 1915), die Randglossen zur hebräischen Bibel von B. Ehrlich (7 Bände, Leipzig 1908—14), das von Th. Niemeyer und K. Strupp herausgegebene Jahrbuch des Völkerrechts (bis jetzt 2 Bände, München und Leipzig 1913—14), die Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit (Heft 1—103, Leipzig 1886—1913), die Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Geschichte (8 Bände, Wolfenbüttel 1904—16), die Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Stadt Frankfurt a. M. (6 Bände, Frankfurt a. M. 1909—15), das von F. Burger herausgegebene Handbuch der Kunstgeschichte (bis jetzt 2 Bände, Berlin 1913 ff.), die Syntax der englischen Sprache von H. Krüger (2. Auflage, bis jetzt 5 Bände, 1914—15), das Werk von F. W. Semmler:

Die ätherischen Öle nach ihren chemischen Bestandteilen (4 Bände, Leipzig 1906—7), die Neue Folge des Archivs für Anthropologie (bis jetzt 13 Bände, Braunschweig 1904 ff.), das von A. Hirsch herausgegebene Biographische Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker (6 Bände, Wien u. Leipzig 1884—88) und das Biographische Lexikon des Kaisertums Österreich von C. von Wurzbach (60 Teile, Wien 1856—91), unter den aus dem Bibliotheksfonds des Hohen Senats überwiesenen Bänden den 18. Jahrgang des von P. Seidel herausgegebenen Hohenzollern-Jahrbuchs (Berlin u. Leipzig 1914).

Außerdem erwarb die Bibliothek durch Kauf oder Schenkung 2 Karten, darunter die Bremische Heimatkarte von H. Burgdorff (Bremen 1915), 10 Blatt Wappenbilder, 4 Briefe von Betty Gleim, Arthur Fitger und Karl Iken und die für die bremische Theatergeschichte wichtige handschriftliche Autobiographie des Hofrats Dr. jur. Daniel Schütte (1763—1850, Geschenk des Herrn Julius Koch).

Der ungünstige Einfluß des Krieges auf die Benutzung der Bibliothek machte sich auch im letzten Jahre bemerkbar. Gegenüber dem Vorjahre, das noch einige Friedensmonate hatte, weist die Zahl der entliehenen Bücher einen geringen Rückgang, die der Entleiher eine fast doppelt so große Steigerung auf. Entliehen wurden 19 823 Bände (276 weniger als im Vorjahre) von 8845 Personen (540 mehr als im Vorjahre). Auch die Zahl der Besucher des Lesesaals übersteigt die des Vorjahres, doch ist hier die Zahl der benutzten Bände erheblich geringer. 5455 Personen (159 mehr als im Vorjahre) benutzten hier 15 809 Bände (2176 weniger als im Vorjahre). Angaben über die Benutzung in den einzelnen Monaten enthalten die beigefügten Tabellen.

Von uns wurden einzelnen auswärtigen Entleihern 162 Bände zugesandt (109 weniger als im Vorjahre), auswärtigen Bibliotheken 34 Bände (16 weniger als im Vorjahre). Aus andern Bibliotheken außerhalb Bremens wurden für Benutzer der Stadtbibliothek 227 Bände bestellt (332 weniger als im Vorjahre), von denen sie 146 erhielten (287 weniger als im Vorjahre).

90 wissenschaftliche und technische Anfragen (3 weniger als im Vorjahre) wurden schriftlich beantwortet.

Der Kanzleigehilfe Wilhelm Tönges, der noch als Bizefeldwebel der Landwehr im Heeresdienste steht, wurde bei der Einnahme von Grodno leicht verwundet und kurz darauf durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Unsere ehemalige Praktikantin Fräulein Käthe Stüffer aus Bremen, die inzwischen gleich der andern Praktikantin Fräulein Gertrude Vink aus Hamburg das Preussische Diplomexamen für den mittleren Bibliotheksdienst mit dem Prädikat „Gut“ bestanden hat, wurde am 1. Dezember als Hilfsarbeiterin für die Kriegszeit an der Stadtbibliothek angestellt. Leider verließ sie uns schon nach 3 Monaten wieder, da sie eine feste Anstellung an der neu gegründeten Deutschen Bücherei in Leipzig vorzog.

Der Bremische Bibliotheksverein hat auch im letzten Jahre durch Besprechungen über neue Bücher und Vermehrung des in der Stadtbibliothek aufbewahrten Generalzettelskatalogs für das unter bremischen Bibliotheken bestehende Kartell und damit für die Förderung wissenschaftlicher Arbeit in Bremen gewirkt.

Bremen, den 26. April 1916.

Der Stadtbibliothekar.

(gez.) H. Seedorf.

Lesejaal-Statistik 1915/16.

Monate	Tage	Bände	Besucher	Im Durchschnitt täglich	
				Bände	Besucher
1915 April	24	1 086	397	45	17
Mai	24	908	317	38	13
Juni	26	872	310	34	12
Juli	15	789	266	53	18
August	8	471	147	59	18
September	26	1 092	361	42	14
Oktober	26	1 640	510	63	20
	(9)	(287)	(79)	(32)	(9)
November	25	1 888	579	76	23
	(9)	(432)	(114)	(48)	(13)
Dezember	26	1 623	587	62	23
	(8)	(328)	(104)	(41)	(13)
1916 Januar	25	1 821	681	73	27
	(8)	(409)	(130)	(51)	(16)
Februar	25	1 643	622	66	25
	(9)	(432)	(144)	(48)	(16)
März	27	1 976	678	73	25
	(9)	(432)	(132)	(48)	(15)
Zusammen	277	*15 809	5 455	57	20
	(52)	(2320)	(703)	(45)	(14)
Vorjahr	275	17 985	5 296	65	19
	(50)	(1702)	(537)	(34)	(11)
Mehr	2	Beniger: 2 176	Mehr: 159	Beniger: 8	Mehr: 1

* Hierin: 8 315 Bände Handbibliothek.

Vorjahr: 10 867 " "

Beniger: 2 552 Bände Handbibliothek.

Im Lesejaal benutzte Handschriften: 38 Stück (Vorjahr 33).

Die kleinen Zahlen kennzeichnen die Abendstunden, sind in der Gesamtsumme mit enthalten.

Leihverkehr 1915/16.

Monate	Tage	Bände	Entleiher	Im Durchschnitt täglich	
				Bände	Entleiher
1915 April	24	1 535	711	64	30
Mai	24	1 785	647	74	27
Juni	26	1 433	640	55	25
Juli	15	1 304	509	87	34
August	8	752	304	94	38
September	26	1 626	744	63	29
Oktober	26	1 763	812	68	31
	(9)	(234)	(115)	(26)	(13)
November	25	1 958	859	78	34
	(9)	(375)	(174)	(42)	(19)
Dezember	26	1 836	836	71	32
	(8)	(260)	(142)	(32)	(18)
Übertrag. ...	200	13 992	6 062		

Monate	Tage	Bände	Entleiher	Im Durchschnitt täglich	
				Bände	Besucher
Übertrag . . .	200	13 992	6 062		
1916 Januar	25 (8)	2 121 (382)	1 010 (196)	85 (48)	40 (24)
Februar	25 (9)	1 771 (344)	848 (170)	71 (38)	34 (19)
März	27 (9)	1 939 (339)	925 (169)	72 (37)	34 (19)
Zusammen	277 (52)	19 823 (1934)	*8 845 (966)	72 (37)	32 (19)
Vorjahr	275 (50)	20 099 (1552)	8 305 (684)	73 (31)	30 (14)
Mehr	2	Weniger 276	Mehr 540	Weniger 1	Mehr 2

*) = 1 736 Einzelentleiher
Vorjahr 1 843
Weniger 107 Einzelentleiher

Aus 5 (Vorjahr 6) fremdsprachigen Bibliotheken wurden von 7 (9) Entleihern 7 (52) Werke mit 9 (55) Bänden entliehen.

Leihverkehr mit auswärtigen Bibliotheken.

(Durch uns von auswärts bezogen.)

Jahr	Besteller	Bestellte		Empfangene	
		Werke	Bände	Werke	Bände
1915/16	78*	191	227	116	146
1914/15	177	394	559	266	433
Weniger	99	203	332	150	287

*) Die Bestellungen verteilen sich auf 13 (Vorjahr 17) Bibliotheken.

Auswärtiger Leihverkehr**.)

(Von uns nach auswärts gesandt.)

Jahr	Entleiher	Werke	Bände
1915/16	64***	150	196 (4 Handschr.)
1914/15	101	236	321 (13 Handschr.)
Weniger	37	86	125

**) Die Zahlen sind im „Leihverkehr“ mit enthalten.
***) Hierin 10 (Vorjahr 21) Institute mit 27 (40) Werken, 34 (50) Bänden.
„ 54 („ 80) Private „ 123 (196) „ 162 (271) „

3. Anschluß der Stadtbibliothek an das Fernsprechnetz.

Der Senat teilt der Bürgerschaft den anliegenden von der Deputation für die Stadtbibliothek über den Anschluß der Stadtbibliothek an das Fernsprechnetz erstatteten Bericht mit dem Bemerkten mit, daß er dem Antrage der Deputation zustimmt. Er ersucht die Bürgerschaft, ihm beizutreten.

Anlage.

Bericht.

Die Bürgerschaft hat durch Beschluß vom 29. März ds. Js. (Verhblgn. S. 280) einen Bericht darüber gewünscht, ob es sich empfehle, die Stadtbibliothek an das Fernspreknetz anzuschließen. Hierzu hat der Stadtbibliothekar der Deputation berichtet, daß er die Anregung dringend befürworte. Von auswärtigen Bibliotheken mit Telefonanlage werde hervorgehoben, daß Bestellungen und Anfragen des Publikums mittels des Telefons rasches Gehör fänden, was die Benutzung der Bibliothek außerordentlich erleichtere. Außerdem biete das Telefon eine wesentliche Erleichterung des dienstlichen Verkehrs der Bibliotheksverwaltung, zumal mit andern Instituten und den Buchhändlern. Auch verwandte hiesige Institute (Handelsmuseum, Gewerbemuseum, Historisches Museum) seien bereits angeschlossen. Die Kosten könnten aus Pos. II 5) des Budgets der Stadtbibliothek bestritten werden.

Die Deputation erachtet die vorstehenden Ausführungen für zutreffend und beantragt daher, sie zu der fraglichen Telefonanlage, die schon lange ein Wunsch der Bibliotheksverwaltung gewesen ist, zu ermächtigen.

Bremen, den 18. Mai 1916.

Die Deputation für die Stadtbibliothek.

(gez.) **J. Delrichs**, Dr. (gez.) **E. Fitger**.

4. Neuanschaffungen für die Stadtbibliothek.

Über diesen Gegenstand hat die Deputation für die Stadtbibliothek einen Bericht erstattet, den der Senat der Bürgerschaft hierneben zugehen läßt.

Anlage.

Bericht.

Durch Beschluß des Senats und der Bürgerschaft vom 17./19. Juni 1914 (Verhblgn. S. 696/7) ist die Deputation für die Stadtbibliothek mit einem Bericht darüber beauftragt, „ob es sich empfehle, bei Neuanschaffungen auch die juristische und staatswissenschaftliche Literatur zu berücksichtigen, insbesondere die wichtigsten Kommentare für das Bürgerliche Gesetzbuch, das Strafrecht, die Gewerbeordnung und das gerichtliche Verfahren im Lesesaal aufzustellen“. Nach den geltenden Bestimmungen sind in betreff der juristischen Literatur die besonders zu pflegenden Fächer „die nicht der rein praktischen Jurisprudenz angehörigen Gebiete der Rechtswissenschaft, namentlich Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie, Staatsrecht, Völkerrecht, Staatswissenschaft“. Wie der Stadtbibliothekar berichtet, ist hiernach verfahren, und es sind die nicht der rein praktischen Jurisprudenz angehörende juristische und die gesamte staatswissenschaftliche Literatur schon jetzt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel bei Neuanschaffungen berücksichtigt worden; dies wird auch weiter geschehen. Wenn aber darüber hinaus die praktische Jurisprudenz berücksichtigt werden soll, so könnte es sich dem bisherigen Charakter der Stadtbibliothek gemäß nur um Werke handeln, die wissenschaftlichen Wert haben. Vor allem würden alsdann die großen Gesetzeskommentare in Betracht kommen, die viel Geld kosten und rasch veralten. Es müßte für diesen Zweck der zur Verfügung stehende jährliche Betrag um etwa 1000 Mark erhöht werden. Da nun einerseits die kleinen Textausgaben mit Anmerkungen auf der Stadtbibliothek meistens vorhanden sind, andererseits die Nachfrage nach den großen wissenschaftlichen Kommentaren sehr selten ist, und schließlich die Einsichtnahme solcher in der Bibliothek des Gerichtsgebäudes im Einzelfalle nicht ausgeschlossen sein dürfte, gibt die Deputation anheim, von Verfolg der Anregung abzusehen.

Bremen, den 18. Mai 1916.

Die Deputation für die Stadtbibliothek.

(gez.) **J. Delrichs**, Dr. (gez.) **E. Fitger**.